

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abholer 1 RM., durch
Boten in Remberg 1,10 RM., in Heiden,
Rottm., Sabitz, Ateritz, Gommio 1,15 RM. und
durch die Post 1,24 RM.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Joel, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Inserate
kosten die fünfgehaltene Zeitspaltze
über deren Raum 10 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Kreistages
Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“ und
des „Landmanns“ Sonntagsblatt“
Eingelne Nummer des Blattes *100 Pf.

Nr. 40.

Remberg, Sonnabend den 6. April 1907

9. Jahrg.

Infolge Lokal-Verlegung konnte die vorige Nummer des General-Anzeiger nicht rechtzeitig fertiggestellt werden, weshalb vielfach verspätete Zustellung erfolgte. Wo gar keine Zustellung des Blattes stattgefunden haben sollte, wolle man daselbe bei uns reklamieren.

Der Verlag.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 5. April 1907.

Gedenktage. 5. April. 1871 geb. Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin 1863 geb. Prinzess Ludvig von Vattenberg, Schwester des reg. Großherzogs von Hessen. 1849 das dänische Vizekönig Christian VIII. bei Eskeröden in Brand geschossen und Fregate Gefion genommen. 1813 Treffen bei Wöden. Engen Deuharnals geschlagen.

6. April. 1893 geb. Prinz Friedrich Karl von Preußen, Sohn des Prinzen Leopold von Preußen. 1894 gef. Emanuel Gebel zu Sülzb. 1828 gef. Albrecht Dürer zu Nürnberg, ber. deutscher Maler und Kupferstecher. 1520 geb. Raffael Santi, ber. ital. Maler.

7. April. 1905 Gefeht bei Marudas in Deutsch-Westafrika. 1885 gef. Vogel von Falkenstein, preuß. Richter. 1885 gef. Georg Herwegh zu Kitzbühel in Baden, der Herborogendie unter den politischen Lyrikern der 40er Jahre. 1874 gef. Wilhelm von Raubach zu München, ber. Maler.

— [Fortbildungsschule.] Die Anmeldung der Schüler kann täglich beim Magistat stattfinden. Wie wir hören, sollen die Stunden in Zukunft auf Mittwoch und Sonnabend verlegt werden.

— [Medaillen für Fortbildungsschüler.] Es dürfte wohl wenig bekannt sein, daß die Schüler der gewerblichen Fortbildungsanstalten für musterhaftes Betragen und gute Leistungen durch Verleihung von Medaillen durch die Oberpräsidenten ausgezeichnet werden können. Die Medaillen, deren Erlangung die Verleihung einwirken soll, bestehen aus Bronze, zeigen eine entsprechende Inschrift, dienen aber selbstverständlich nicht als Orden oder Ehrenzeichen auf der Brust getragen werden.

— Ein beschriebener Getraufeliger. In einer Grabener Zeitung (Wetterburg) findet sich folgendes Zitat: „Ich beschrieb mich zu verheiraten und wurde daher eine Braut mit 300 Mark! Barvermögen zum Anfauf einer Kuh, Heinrich K. . . . , Kochmacher.“

— **Neuro.** In feierlicher Weise wurde am 2. Osterfest das 25jährige Dienstjubiläum des Herrn Lehrer Mose hier begangen. Der Patron der Schule, Schulinsp., Gemeindevorstand, Schulvorstand und zahlreiche Gemeindeglieder von Neuro, Sachitz, Scholtis und Ogeln versammelten sich nach dem Gottesdienst in der Schule, wo der Jubilar durch eine herzliche Ansprache des Herrn Pastor Galle gefeiert wurde. Der Gelangenein Scholtis-Ogeln verordnete die Feier durch festlichen Gesang. Nach dem Festakte in der Schule fand eine gemüthliche Nachfeier im Richter'schen Lokale statt, welche die Beteiligten in feierlicher Stimmung lange besammelte. Möge dem Jubilar vergönnt sein, noch recht lange in Segen wie bisher in seiner Gemeinde zu wirken.

— **Wittenberg.** [Kleine Gänse. — Ferkelmarkt.] Auf dem hiesigen Ferkelmarkt wurden am Mittwoch die ersten diesjährigen kleinen Gänse zum Verkauf gebracht, welche für 1.—1,50 Mark pro Stück schmalen Absatz fanden. — Auf dem Wochenferkelmarkt, welcher seit Einführung der Wochenferkelmärkte im Jahre 1900 am stärksten besuchten war, waren auf etwa 190 Wagen 1500 Stück Ferkel zum Verkauf angefahren. Bei flüchtigem Geschäfts-gange waren die Preise früh recht anneh-

bare, gingen aber gegen Ende des Marktes bedeutend herab, so daß 18—36 Mark für das Paar bezahlt wurden.

— **Gräfenhainichen.** Rektor Thelemann wird einem Anfe nach Rudewell bei Halle an das dortige neuerrichtete Rektorat Folge geben. — **Argun.** Ein Weinstreich wurde gegen den Weinbesitzer von Kottbus nach Halle bei Ende 9 in der Nähe der Station Müdenberg verübt. Ein unbesannter gebliebener Täter warf mit Steinen gegen den Jung. Der Hofwirthführer K. erhielt erhebliche Verletzungen im Gesicht und wurde in Jaltendorf in ärztliche Behandlung genommen. Mehrere Scheiben des Zuges wurden zertrümmert, auch ein Reisender verletzt. Obwohl der letztere sofort die Notbremse zog, entkam der Freier.

— **Zeit.** [Nicht zu spät essen!] Beim alljährlichen Abendrotessen geriet eine Zehnjährige in Rudewig ein Stück Brot in die Luftröhre. Ein sofortiger operativer Eingriff rettete ihn zwar aus der Erstickenisgefahr, konnte aber nicht mehr das Eindringen des Brotes in die Lunge verhindern. Dieses Eindringen des Fremdkörpers rief einen Wutausbruch in die Lunge und ins Gehirn hervor, an dessen Folgen der junge Mann verstarb.

— **Galbe a. S.** [Der uneliebige Neoolber.] Zwei etwa 15jährige Burschen hatten sich einen Revolver zugelegt und gingen damit durch die Straßen der Stadt; sie schossen auf offener Straße und hatten es anscheinend darauf abgesehen, junge Mädchen zu erschrecken, indem sie nur den Köpfen der Mädchen ihren Revolver abschießen. Ein solcher Schuß, von dem Leihling B. abgegangen, ging einem 16-jährigen Mädchen in das Knie, wo er sitzen blieb. Das Mädchen sank zusammen, konnte sich jedoch wieder erheben und, nachdem es sich in einem benachbarten Laden von dem Schreden erholt hatte, der elterlichen Wohnung zugeführt werden. Da der jungerwogene Arzt die Kugel nicht entfernen konnte, mußte das Mädchen dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden.

— **Gömen bei Fallersleben.** [Zwei Arbeiter verurteilt.] Auf schredliche Weise sind nach der „Vr. Landeszeitung“ auf der hiesigen Gewerkschaft „Einigkeit“ vor einigen Tagen die Arbeiter Mahring aus Hattbors und Behrens aus Wölpe aus dem Leben gekommen. Bei den Vorkarbeiten zu einer Dampfseilrepauratur wurde der Kessel abgelaufen, wobei die beiden sich auf unangeforderte Weise dem Dämpfen aussetzten. Vollständig verurteilt fand man sie im Refektorium als Leichen vor. Beide waren verheiratet und 50 bzw. 28 Jahre alt.

— **Preislich bei Vannburg.** [Strafendur.] Am Sonnabend morgen 1/4 Uhr wurde auf der Straße zwischen Weinend und Hohlteich der Schmidt W. aus Gladitz überfallen. Als er auf dem Rade von Weinend aus heimwärts fuhr, hielten ihn sechs Personen und nahmen ihm Uhr und Geld ab, wozu man ihn durch Verhören eines Dolmetsch. Hing. Den Redercher des Wachtmeisters Hoffmann aus Stößen gelang es, die Attentäter zu entdecken. Es sind, wie das „Weißes Tagel.“ schreibt, Polen, die auf den Rittergütern in Preßlich und Unterfara arbeiten. Einer wurde verhaftet.

— **Altenburg.** Beim Ziehen des Wehres an der Wäpste zu Unterzichda glitt der Wäpste aus, fiel in den ziemlich angefüllten Mühlgraben und ertrank. — Um sein ganzes Vermögen kam der Handarbeiter Höpfer in einem Nachbargraue. Er hatte seine Erparnisse sowie das elterliche Erbeil seinem Schwager, dem Gemeindevorsteher Starke in Kralchuh, zur Verwaltung überlassen, als er sich in eine auswärtige Stellung begab. Starke aber hat das in ihm gesetzte Vertrauen aus nicht missbrauchend, denn er hat das etwa 10,000 Mark betragende Vermögen seines Schwagers bis auf den letzten Pfennig durchgezwunden. Höpfer war nicht wenig überfallen, als er kürzlich bei seiner Heimkehr erfuhr, daß er durch seine Vertrauensseligkeit um sein ganzes Hab und Gut gekommen sei. Die Angelegenheit beschäftigt nunmehr das Gericht.

— **Altenburg.** [Aussperrung.] Auf sämtlichen Baustellen in der Stadt und im Umkreisgerichtsbezirk Altenburg sind die Mauer-, Zimmerleute und Hilfsarbeiter wegen zu hoher Lohnforderung ausgesperrt worden. Es finden mehrere Verammlungen statt, um möglichst eine Einigung herbeizuführen.

— **Weda.** [Familientragödie.] Dienstag früh zwischen 6 und 7 Uhr erwordete hier der 40jährige Gerbereiarbeiter Fritz Reinhardt seine 39 Jahre alte Frau, indem er ihr zuerst den Hals durchsticht und dann, als sie sich wahnscheinlich wehrt, den Hals aufschlägt. Im Ganzen trug die Frau sieben Wunden davon, von denen eine tödlich war. Reinhardt beging hierauf Selbstmord durch Durchschneiden des Halses. Der Grund zur Tat wird in ehelichen Unfrieden gesucht. Das Ehepaar hinterläßt sechs Kinder, das jüngste ist ein Vierteljahr und das älteste zwölf Jahre alt.

— **Frankenfisch.** Der Jagdbesitzer Saram erschöpfte bei einem Kampfe mit drei Wilderern bei Viensburg den Arbeiter Stajak.

— **Nahmit.** [Aufgespießt. — Verordnete Bohrungen.] Ein bei den hiesigen Wohnungen beschäftigter fremder Arbeiter versuchte, als er abends in sein Quartier gelangen wollte, über dem offenen Tor zu steigen. Auf dem oberen Rande der Flügel waren jedoch eine Menge spitzer Drahtnägeln eingeschlagen, die überhaupt ein Leberstecken verhindern sollten. Der Fremde griff in diese Nägel, die alsbald die Handfläche, Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand durchbohrten. Mit Gewalt suchte er sich aus der Befunden, jedoch ihm schließlich förmlich aus der Hand herausgerissen wurden und er schwerverletzt in ärztliche Behandlung kommen mußte. — Die Bohrungen eines Konfortiums sind in hiesiger Feldmark beendet. Durch vier Bohrlöcher, von denen drei mit Wasserfüllung und eins trocken ausgeführt wurden, ist der Untergrund festgestellt. Es verläuft, daß sich hier ein Kohlenlager von ziemlicher Mächtigkeit, aber auch in größerer Tiefe ausdehnt, die nur einem unterirdischen Abbau zugänglich ist. Das Konfortium hat sich bis zum 1. Oktober zu entscheiden, ob es von dem Feldern Besitz nimmt, und dann die entsprechenden Bohrungen zu lassen.

— **Halberstadt.** [Eine blutige Schlägerei] spielte sich nach Meldung der „L. R.“ zwischen Mannschaften von Krawassern und Anterkeren im Probstkeller ab. Blühlinge, die den Streit sichten wollten, erlitten Hiebe. Die Krawassier hatten die Waife gezogen. Der Brigadefeldkommandeur hat über die Mannschaften der beiden Regimenter Krawassern verhängt, um weiteren Zusammenstoßen vorzubeugen. Die Täter werden vor ein Kriegsgericht gestellt. Es werden sehr schwer bestraft werden, zumal sie sich auch der Wirtshauspatrouille widersetzt haben.

— **Halberstadt.** [Die Ausperrung der Schneider] ist nun auch für Halberstadt in Kraft getreten. Eine Anzeige der hiesigen Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Arbeitgeber-Verbandes für das Schneidergewerbe legt die Gründe dar, die die Ausperrung nötig machten und richtet zugleich die Bitte an die Auftragsgeber, bei eintretenden Lieferungsverzögerungen Nachsicht üben zu wollen.

Chiffalbeiter-Düngung im Frühjahr.

Die Anperrung der Chiffalbeiterdüngung im Frühjahr, um angetrocknete Stellen anzufüllen, hat allgemein bekannt, und eine Auswintierung in geringer oder erhöhter Maße hatgefunden hat, kann die Saat durch eine, zeitigzeitige und genügende Salpeterdüngung wieder vollständig gerettet werden.

Der Chiffalbeiter ist das einzige Düngemittel, welches hiermit mit Nutzen angewendet werden kann, denn in solchen Fällen kann nur eine Stickstoffdüngung, die sofort aufnehmbar ist, und die für einzig und allein im Chiffalbeiter enthalten, alle anderen Stickstoffdüngemittel müßten erst zu Salpeter umgewandelt werden, bevor die Pflanze sie aufnehmen kann. Diese Umwandlung dauert nicht nur zu lang, sie vorliegenden Zweck, sondern ist auch mit mehr oder weniger großen Stickstoffverlusten verbunden. Die Verwendung von Chiffalbeiter ist auch bei den jetzigen Preisen noch außerordentlich rentabel,

denn nach Wagner, Maercker und anderen Autoritäten, welche sich auf dem Gebiete der Landwirtschaft unbestrittene Anerkennung erworben haben, können 100 kg Chiffalbeiter unter geeigneten klimatischen und Boden-Berhältnissen folgende durchschnittliche Mehrerträge erzielen: 100 kg Salp., 300 kg Roggen und Weizen, 400 kg Gerste, 300 kg Kartoffeln, 300 kg Futterrüben, Wäpden und anderen Wäpden, 6400 kg Futterrüben usw.

— **Hebräens** sind nicht nur die Preise für Chiffalbeiter, sondern auch für alle anderen Stickstoffdüngemittel gestiegen. Wenn von interessierter Seite in Fragestellungen z. behauptet wird, daß der Stickstoff in schwererem Ammoniak liegt 30 % billiger sei als im Chiffalbeiter, so ist das nicht richtig, denn er ist nur 10 % billiger. Diese 10 % aber entsprechen, wie allgemein bekannt, in den überwiegend meisten Fällen noch nicht einmal ganz der Winderwerthigkeit der Wirkung des Ammoniak-Stickstoffes. Abgesehen aber von der eventuellen Auswintierung der Saaten ist die Chiffalbeiter-Düngung im Frühjahr (sonst für die Winterung, aber auch für die Sommerung eine unbedingte Nothwendigkeit), wenn man genügende Ernten erzielen will.

— **Den Kartoffeln** gibt man neben einer ausreichenden Stallmistdüngung 2 dz Chiffalbeiter pro ha, den Wäpden unter denselben Berhältnissen 4—5 dz. Beist die Stallmistdüngung, so gibt man den Kartoffeln 1—2 dz, den Wäpden 2—3 dz Chiffalbeiter mehr als denjenigen mit Stallmistdüngung.

— **Die Winterung** erhalt unabhängig von jeder evtl. Auswintierung 2—3 dz Chiffalbeiter pro ha je nach Boden, Klima und Ertragsfähigkeit der Saaten. Die Sommerung, besonders wenn sie nach Stickstoffmangel gebaut wird, ist für eine reichliche Chiffalbeiterdüngung sehr dankbar und kann bis 4 dz pro ha 3. B. bei Getreide je nach den Berhältnissen als nicht zu hoch betrachtet werden.

— **Die Leguminosen** wie Erbsen, Bohnen, Wäpden, können den Stickstoff aus der atmosphärischen Luft nehmen und bedürfen einer Chiffalbeiterdüngung nur so lange, als bis ihre Erträge genügend erntet sind. Hier genügt 80—100 kg Chiffalbeiter pro ha, die aber kurz nach der Saat oder auch schon zu derselben Zeit angewandt werden müssen. Eine solche Düngung hat sich als außerordentlich rentabel erwiesen.

— **Die erst genannten Chiffalbeiermengen** müssen in zwei, wenn möglich in drei vertheilten Gaben angewandt werden. Die erste Hälfte des in 3 Zeilen zu verwendenden Salpeters wird bei Beginn der Vegetation im Frühjahr, die zweite drei Wochen darauf, die dritte endlich kurz vor dem Erntestande verabfolgt. Bei allen diesen Gaben ist darauf zu achten, daß sie möglichst dünn ausgebreitet werden, wenn Regen in Aussicht steht, auf jeden Fall aber ist zu vermeiden, daß der Salpeter auf naße oder vom Taue benetzte Pflanzen gelangt wird. Zu solchen Fällen hat man mit dem Ausstreuen zu warten, bis die Wäpden wieder abgetrocknet sind.

Bericht über den Schlagschmerz

Leipzig, 2. April.
Matrikel: 285 Kinder, und zwar: 95 Döhne, 11 Raben, 85 Kähe, 74 Bullen; 158 Räder, 303 Stück Schlagschmerz, 1074 Schläger; zusammen 2000 Tiere. Döhne: 1. vollstellige, ausgemästete höchsten Schlagschmerz bis zu 6 Jahren, Schlachtgewicht 88, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete, Schlachtgewicht 76, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere, Schlachtgewicht 69, 4. gering genährte ältere, Schlachtgewicht 69, 4. gering genährte ältere, Schlachtgewicht 74, 5. ältere ausgemästete Kähe und wenig gut erntetete jüngere Kähe und Raben, Schlachtgewicht 69, 4. mäßig genährte Kähe und Raben, Schlachtgewicht 65, 6. gering genährte Kähe und Raben, Schlachtgewicht 58, 7. Bullen: 1. vollstellige, ausgemästete höchsten Schlagschmerz, Schlachtgewicht 77, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere, Schlachtgewicht 73 bis 67, 3. mäßig genährte ältere, Schlachtgewicht 67, 4. gering genährte ältere, Schlachtgewicht 60, 2. mittlere, Räder und gute Sauglätter, Lebensgewicht 52, 3. geringe Sauglätter Lebensgewicht 42, 4. Schafe: 1. Wollschäfer und jüngere Wollschämer, Lebensgewicht 42, 2. ältere Wollschämer, Lebensgewicht 40, 3. Schmeine: 1. vollstellige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 14 Jahren, Schlachtgewicht 51, 2. vollstellige, Schlachtgewicht 51, 3. gering genährte Schlachtgewicht 48, 4. Saunen und Wäp, Schlachtgewicht 44—48, Alles in Markt für 50 kg. Seesal: 227 Kinder, und zwar: 83 Döhne, 10 Raben, 76 Kähe, 68 Bullen; 147 Räder; 178 Schafe, 978 Schmeine.

Kirchliche Nachrichten von Remberg.

Sonntag Quasimodogeni, den 7. April.
Vorm. 1/9 Uhr Beichte: Archid. Schulze.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Propst Schüb.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze.

